

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt:
vierteljährlich
90 S.
monatl. 30 S.
Bei allen Wirt-
schafts-
Postanstalten
und Boten im
Ort u. Nach-
barort überlegt
viertelj. 1.10. S.
außerhalb des-
selben 1.15. S.;
hiezuh. Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 S.
Auswärtige
10 S. die klein-
spaltige
Barmondzeile.
Reklamen 15 S.
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reithern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 27

Samstag den 5. März 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur Musterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1882, 1883 und 1884 sowie früher haben zwecks Vorladung zur heutigen Musterung am **Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr** auf dem Rathaus **unfehlbar** zu erscheinen. Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Sfg. besonders geladen.
Den 4. März 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bährer.

Fahrnis-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen **Rosine König** wird deren **Fahrnis im Hause des Herrn Bäcker Schobert nächsten Montag, von 9 Uhr vorm.** an gegen bar öffentlich versteigert, und zwar:

- 1 silberne Damenuhr, 1 goldene Kette, Frauenkleider, Betten, Leinwand, 2 Komoden, 1 Regulator, 1 Bügelofen, 5 Stühle, 1 Nähmaschine, Küchengerät, Fässer und allerlei Hausrat.

J. F. Gutbub.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Den verehrl. Mitgliedern zur gefälligen Kenntnissnahme, daß im Vereinslokal die **Leipziger Geflügelbörse** (größtes Organ für An- und Verkauf von Geflügel etc.) aufliegt.
Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwager und Onkel,

Wilhelm Wolf, Buchbindermeister,

nach längerem, schweren Leiden heute früh 1/11 Uhr im Alter von 58 Jahren sanft verschieden ist.

Wildbad, den 4. März 1904.

Die trauernden Kinder **Wilhelm, Albert u. Pauline.**

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr.



Hört Ihr Friedrich, Fritz und Frieder, Tat's jetzt Euch net freue wieder, Da mer heut' den Freitag hält, Well' r'grad auf Samstag fällt? Also kommt Ihr guete Frixe, Mer wöllet 'ne Weile zemme-siße Heut' Abend um e 8 Uhr wieder Done bei uns'rem **Anferwirts Frieder.**

Zurn = Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 6. d. Mts., nachm. 2 Uhr **Mitglieder-Versammlung** im Gasth. „zur Linde“, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Blessing

geb. Hasenauer,

heute früh 3 Uhr nach langem Kranken im Alter von 50 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der tiefbetrübte Gatte

G. Blessing, aus „Sonne“ mit seinen Kindern.

Calmbach, den 3. März 1904.

Beerdigung: Samstag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr.



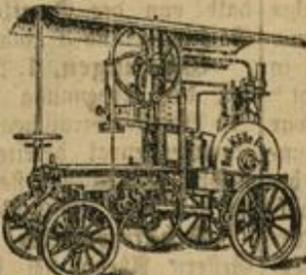
Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Beerdigung des Buchbindermeisters **Herrn Wilhelm Wolf,** „Inhaber des Feuerwehrdienstehrenzeichens“, findet am **Sonntag, den 6. März 1904,** nachmittags 3 Uhr statt und tritt die Kompagnie um 1/3 Uhr vor dem Trauerhause an.
Wildbad, den 4. März 1904.

Das Kommando.



Fahrbare Bandsäge



mit selbstät. Fortbewegung mittels Benzinmotor. Einzig bestbewährte Maschine zum Brennholz-Sägen und Spalten fertigt als Spezialität die **Maschinenfabrik Rud. Kölle, Esslingen a. N.**

Erste und bestrenommierte Fabrik dieser Maschinen. — Begründet 1882. In kurzer Zeit über 100 Stück in Betrieb gestellt. Jeder Konkurrenz weit überlegen. Feinste Referenzen. Zugleich leistungsfähigste und billigste Betriebskraft für Drechsmaschinen, Schrotmühlen, Obstmühlen, Wasserpumpen.

Konfirmanden-Kuzüge

in großer Auswahl

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Robert Rixinger, Hauptstr. 106.



Große Gewinnchance!

20 Millionen

kommen in 14 aufeinanderfolgenden Ziehungen zur sicheren Verteilung.

Jedes Loos einen unbedingt sicheren Treffer garantiert.

1. April zwei große Hauptziehungen.

Haupttreffer:

480 000, 175 000, 120 000 Mark usw.

Anteilscheine 10, 5.50 und 3 Mark versendet unter Nachnahme oder Einsendung des Betrags

Filiale Nordlandbank
Ehlingen.
Oberthorstraße 21 A.

In ganz Deutschland gesetzlich gestattet.

Haupttreffer schon 6. u. 7. er ausbezahlt.

Saison-Theater in Wildbad

im Saale des Gasthofs zum „kühlen Brunnen“.

— Direktion: Lindner. —

Sonntag, d. 6. März, abds. 8 Uhr 11. Gastspiel-Vorstellung:

Das Mädel vom Schwarzwald

oder **3 Traudel von Ammerbach.**

Charakter-Lustspiel in zwei Akten von Frise. — Hierauf

Bekehrte Weiberfeinde.

Lustspiel-Schwank in zwei Akten.

Sonntag Nachmittag 1/4 4 Uhr — Einlaß 3 Uhr:

Extra-Vorstellung für Kinder:

Berggeist Rübezahl und sein Zauberschloss

oder **die graue Frau vom Walde,**

Dramatisiertes Kindermärchen in drei Aufzügen. — Zum Schluß:

Glaube, — Liebe — Hoffnung.

Lebendes Bild mit bengalischer Brillant-Beleuchtung.

Alles Nähere bringt der Theater-Zettel.

Durch Hunderte von Anerkennungen ist erwiesen, daß unser **Petroleum-Flühlicht** ohne Strumpf bei 10facher Lichtverstärkung und 50 Proz. Oelersparnis, einfach in Handhabung und geruchlos ist. In jedem Geschäft für 10" 12" 14" 16" Rundbrenner erhältlich oder direkt à 1 " 80 " franko Nachnahme durch die **Petrol-Flühlicht-Industrie Kronach.**

Frisch eingetroffen, süße **Orangen**

per Stück 5 Pfg. empfiehlt **Chr. Batt.**

Prima **Tafel-Äpfel**

empfehlen **Chr. Batt.**

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in **Ofen, Herden, alle Sorten Kochgeschirre, Emaille-Guß- und Messingwaren** sowie sämtliche **Eisen- und Stahlwaren, Gipser-Werkzeug, Draht, Hacken und Blindstift.** — Alle Sorten

eiserne Garten-Möbel,

wie **Tische, Stühle, Bänke, — eiserne Bettstellen, Schirmständer, Blumenständer, Garderobeständer, Waschtische, Garten- und Grabgeländer.**

Preis-Muster und Kataloge stehen zu Diensten.

— Sehr billige Preise. —

G. Faas. Schmiedmeister

Atbewährt und einzig in ihrer Art ist

MAGGI'S Würze. In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg., bestens empfohlen von **J. Honold**

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der Exped. ds. Bl. **Die Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.**

Ein jüngeres

Mädchen

von hier gegen gute Bezahlung für den Sommer gesucht.

Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Einen ordentlichen

Jungen

welcher die Sattlerei erlernen will, nimmt in die Lehre

G. Hagenlocher,
Sattlermeister.

Prima italienische

Leg-Hühner

sind zu haben bei

Adolf Blumenthal
Geflügelhandlg.

Frisch gewässerte

Stockfische

bei

Hermann Kuhn.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 27. Febr. bis 3. März 1904.

- Geburten.**
- 27. Febr. **Mebes Joseph Friedrich,** Eisenbahnexpedient hier, 1 Tochter.
 - 29. Febr. **Riezinger Gustav Gottlob,** Buchbindermeister hier, 1 Tochter.
 - 1. März. **Etzel Gottlob Friedrich,** Tagelöhner hier, 1 Sohn.
- Aufgebote.**
- 3. März. **Heumann Eduard,** Kaufmann hier und Kronbauer Christiane von Pfaffenendorf.
- Verstorbene.**
- 29. Febr. **Treiber Anna Marie** geb. Seyfried, Witwe des Blahmeisters Wilhelm Friedrich Treiber in Calmbach, 57 Jahre alt.
 - 29. Febr. **Schraft Friederike Christine,** Tochter des Tagelöhners Georg Gottfried Schraft in Nonnenmühl, 1 1/2 Jahr alt.

Aus Stadt und Umgebung.

* Ein Kurgast, welcher schon viele Jahre Wildbads Quellen besuchte, war Herr Geheimrat **G. Pfeiffer,** welcher am 2. März in Stuttgart verstorben ist. Der „Schw. Bot.“ schreibt folgendes von ihm: Der Verstorbene war Ehrenbürger und Bürgerjohn der Stadt Cannstatt, er wohnte von 1850/70 daselbst und betrieb Oekonomie. Auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und öffentliche Zwecke (Stadtbad, Kur-saal in Cannstatt) leistete er besonders viel, weshalb sein Name auch durch Benennung einer Straße in ehrendem Andenken gehalten wird. Derselbe war Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens und Inhaber des Olgaordens.

* Unter den in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befindet sich unter

andere n: **Marie A. Geiger,** geb. Hainer, aus Herrenalb, 73 Jahre alt in Philadelphia

Die Jahresversammlung der Deutschen Partei in Reutlingen hat einstimmig beschlossen, den Antrag an den Landesauschuß, den Namen der Partei in „Nationalliberale Partei“ umzuwandeln, zu unterstützen und diese Bezeichnung für den Reutlinger Ortsverein sofort anzunehmen.

Pforzheim, 3. März. Erhängt. Der wegen Unterschlagung verhaftete August Eberle hat sich in vergangener Nacht im Amtsgerichtsgefängnis erhängt.

Mundschan.

Stuttgart, 3. März. Der fünfte Verbandstag der württembergischen Post- und Telegraphen-Unterbeamten wird am Sonntag den 3. Juli in Ulm abgehalten.

Heilbronn, 2. März. Der Werkführer **Adolf Ruß,** Vertrauensmann für die Fabrikparlasse, hat als solcher, anstatt die Beiträge bei der Oberamtsparlasse anzulegen, nach und nach über 700 Mark unterschlagen und wurde deshalb von der Strafkammer zu 8 1/2 Monaten Gefängnis und 3 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Geislingen, 1. März. Ehrung. Aus Anlaß der Ernennung des Direktors **Schaufler** der Württembergischen Metallwaren-Fabrik zum Kommerzienrat bereiteten die Angehörigen der Fabrik demselben gestern abend einen Fackelzug, an dem über 2000 Personen teilnahmen.

Schäftersheim, 1. März. Unglücksfall. Gestern Abend fiel der Oekonom **Mändl jr.** während des Futterschneidens etwa 2 Meter hoch so unglücklich auf die Scheunentenne herab, daß er bewusstlos weggetragen werden mußte. Er hat bis heute das Bewußtsein nicht wieder erlangt und scheint eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben.

Winnenden, 1. März. Heute mittag hat sich in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Pfarndorfe **Birkmannsweiler** ein in dem besten Mannesalter stehender Familienvater **Schreiner F. V.,** an seiner Bettstelle erhängt. Das Motiv der Tat war ein chronisches Leiden.

Herrenberg, 2. März. Auf den Schulbericht, den Stadtschultheiß **Haußer** über das Schuljahr 1902/03 der hiesigen Frauenarbeitschule (von der wir im letzten Blatt berichteten) der Königin übersandte, lief ein huldvolles Schreiben aus deren Kabinett ein, worin Ihre Majestät der Freude über die günstige Entwicklung des neuen Instituts und den besten landesmütterlichen Wünschen für ein ferneres Wachsen und Gedeihen derselben Ausdruck verleiht.

Gmünd, 2. März. Ueber den Rhein-Donaukanal hielt der Reichstagsabgeordnete **Rechtsanwalt Storz-Heidenheim** am Montag abend hier einen stark besuchten Vortrag. Die Versammlung faßte schließlich folgende Erklärung: „Die Versammlung hält die Durchführung einer Großschiffahrtsstraße von der Donau bis zum Neckar und Rhein für eine unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit, wogegen ein Stichkanal von Mannheim bis Cannstatt den Gesamtinteressen des Landes nicht entspricht und die derzeitige Stellung Württembergs als Verkehrsinsel nicht bessern würde.“

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 1. März. Ein auf der Straße spielendes 4 Jahre altes Mädchen des Bahnarbeiters **Siebler** wurde von einem herabfallenden Fensterflügel, der durch den Wind losgerissen war, so schwer getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Karlsruhe, 3. März. Das Befinden des

Großherzogs. Um den in der letzten Zeit auftretenden beunruhigenden Gerüchten über das Befinden des Großherzogs entgegenzutreten, teilt die „Karlsruher Zeitung“ einen Bericht der behandelnden Aerzte über dessen Zustand mit: Der Großherzog leidet seit einigen Wochen an Magen-Darmlatare und einer dadurch bedingten Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens, die sich in dem Gefühl der Ermüdung und dem Bedürfnis nach Ruhe ausdrückt. Die Erkrankungserscheinungen sind in der Abnahme begriffen und der Großherzog befindet sich im Zustand der Konvaleszenz, die langsam aber stetig fortschreitet. Sonstige Erscheinungen, die auf Krankheitsaffektionen anderer Art schließen ließen, sind nicht vorhanden.

Baden-Baden, 1. März. Der Bürgerausschuß beschloß die Erwerbung des der Baronin Thessa v. Lejenne gehörigen, Ecke der Hard- und Stephaniensstraße gelegenen Grundstückes zum Preise von 195 000 M. Es soll an diesem Platze ein neues Schulhaus für die Oberrealschule errichtet werden.

Ludwigshafen, 2. März. Im Stadtteil Friesenheim wurde gestern die ganze Familie des Maurers Ferdinand Michel (Vater, Mutter, Sohn und Tochter wegen sträflichen Verkehrs verhaftet.

Konstanz, 3. März. Familientragödie. Vorgestern Nacht gegen halb 1 Uhr wurden dem bei der Bezirksbauinspektion angestellten 33 Jahre alten Werkmeister August Bayer, von seiner 25jährigen Ehefrau, Tochter eines Gasthofsbesizers in Rottweil, mit welcher er seit 2 1/2 Jahren verheiratet ist, im Bette mit einer Küchenart so schwere Verletzungen beigebracht, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen dürfte. Die Frau war dem Trunke völlig ergeben und hat in einem Monat für ca. 70 M. Bierschulden gemacht. Auch vor Verübung der schrecklichen Tat war sie im Wirtshaus gewesen. Als sie so spät in betrunkenem Zustande nach Hause kam, machte ihr der bedauernswerte Gatte Vorwürfe, worauf sie ihn mit dem Beile bearbeitete. Dann legte sie sich ins Bett. Erst am andern Morgen um 8 Uhr wurde der Schwerverletzte von dem bei ihm wohnenden Schwiegervater bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Die Mörderin, die nicht mehr wußte, was sie im Rausch getan hatte, wurde direkt aus dem Bett verhaftet.

Gleiwitz, 3. März. Gestern Abend 9 Uhr brach in dem Baleska-Flöz der dem Fürsten Hendel v. Donnersmarck gehörigen Schlesiens-Grube ein Brand aus, vermuthlich infolge Explosion von Kohlenstaub. Acht Mann kamen ums Leben. Die Leichen sind bereits geborgen.

Würzburg, 2. März. Das Bankhaus Benkert u. Bornberger hat den Konkurs angemeldet. Die Unterbilanz beträgt 500 000 M. Sie dürfte sich noch unter diesen Betrag ermäßigen, wenn die Berliner Depots für Börsentermingeschäfte teilweise zurückkommen.

Am Mittwoch Nachmittag wurde in Berlin in einem Fremdenzimmer eines Gasthauses eine Tags vorher dort abgestiegene auswärtige Familie, dem Mittelstande angehörig, bestehend aus dem etwa 36jährigen Mann, der 30jährigen Frau und der 5jährigen Tochter, anscheinend mit Morphium vergiftet, aufgefunden. Frau und Kind sind tot, der Mann wurde in das Krankenhaus geschafft.

Selgoland, 2. März. Bei starkem Oststurm und sehr hohem Seegang kam das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.“ mit den Begleitschiffen in Sicht. Da eine Landung unmöglich ist, fahren die Schiffe um die Insel und nehmen den Kurs auf die Weser zu.

Die Revisionsverhandlung des **Drehsusprozesses** hat vor dem Pariser Kassationshof begonnen. Der Referent stellte folgende zwei Tatsachen fest. Erstens wurde in einem Billet des Militär-Attachés X an den Kollegen Y der einen Kundschafter bezeichnende Initiale T von Henry in ein D verwandelt; ferner wurde ein aus dem Jahre 1895 stammendes Billet gleichfalls durch Henry in den Kartou Drehsus von 1894 gelegt.

Ein **hundertjähriger Gesangslehrer**, Manuel Garcia, der berühmte Gesangsprofessor, der in Madrid am 17. März 1805 geboren ist, wird in einigen Tagen sein hundertstes Lebensjahr beginnen. Er ist, wie der „Ménestrel“

schreibt, noch immer rüstig und hat nie aufgehört, zahlreiche Stunden zu geben, die noch immer viel besucht werden.

Das ungarische Element im Heer. Der ungarische Honvedminister hat im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach 1073 staatliche Stützungsplätze für ungarische Offiziersaspiranten errichtet werden, um das ungarische Element im gemeinsamen Heer zu vermehren und den Bedarf an ungarischen Offizieren für die ungarischen Regimenter zu decken.

Rußland und Japan.

Paris, 3. März. Nach einer Meldung aus Tschifu wurden in Port Arthur 20 Chinesen verhaftet, die der japanischen Flotte nächtlich Signale gaben.

London, 3. März. Der „Standard“ meldet aus Tokio von gestern: Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, daß eine Strecke von 2 Kilometern der mandchurischen Bahn in der Nähe von Ninguta zerstört wurde. Die telegraphische Verbindung zwischen Ninguta und Wladiwostok sei unterbrochen. — Demselben Blatte wird aus Tientsin gemeldet, daß die Russen die Ortschaften südlich von Mukden stark befestigen. In Haitsheng seien Tausende von Kulis Tag und Nacht mit der Anlage von Verschanzungen und Wällen beschäftigt. — In Port Arthur ist alles ruhig, ebenso in der Mandchurei. Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß koreanischen Berichten zufolge eine aus 2500 Mann bestehende japanische Abteilung ohne Artillerie in Tschandschin (?) gelandet und am 19. Febr. nach Naserdschan (?) marschiert sei. Im Süden der Mandchurei und in Port Arthur ist während der letzten Tage viel Schnee gefallen. In Port Arthur sank die Temperatur auf 10 Grad unter Null. In Wladiwostok herrscht Schneesturm.

Petersburg, 2. März. Nach einer Depesche des Statthalters Alexejew an den Kaiser von Port Arthur meldet Admiral Stark, daß der Feind weder am 28. noch am 29. Februar noch am 1. März in Sicht von Port Arthur erschien und auch nicht bei den von Kreuzern und Torpedobooten in einem Umkreis von 60 Meilen von Port Arthur vorgenommenen Erkundigungen gesehen worden ist.

Port Said, 2. März. Der russische Kreuzer „Aurora“ ging heute nach Kandia ab. Eines der Torpedoboote, welches gestern abgegangen war, ist zurückgekehrt.

Suez, 2. März. Der russische Kreuzer „Dmitri Donskoi“ hat die Erlaubnis erhalten, 5 Tage zur Vornahme von Reparaturen hier bleiben zu dürfen.

Petersburg, 3. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben sich dort 700 Freiwillige, darunter viele Reserveoffiziere eingeschrieben. In Nischinowgorod hat der inaktive General Grizeditsch dem Stadthaupt vorgeschlagen, zum Zweck des Freischarenkrieges eine Freischar von 1000 Einwohnern der Stadt auszubilden.

Kriegen in Deutsch-Südwestafrika.

Köln, 2. März. Der Spezialberichterstatter der „Köln. Ztg.“, Müllendorff, telegraphiert aus Omaruru vom 28. Februar (abgesandt von Karibib am 1. März): Mit der 4. Kompagnie brach ich am 18. Februar von Ontjo auf. Wir stießen am 21. bei Okowalutjimi auf Major v. Estorff und die 2. Kompagnie. Beide Kompagnien hatten dort ein Gefecht erwartet, die Hereros waren aber ostwärts abgezogen. Major v. Estorff läßt in Erwartung eines gemeinsamen Vorstoßes der drei Truppen gegen Waterberg, wo die meisten Hereros gesammelt zu sein scheinen, den hiesigen Bezirk durchstreifen. Der im Gefecht am 25. Februar bei Otjihinamaparero, nordöstlich von Omburo, gefallene Leutnant Schulze hätte Ende des Jahres den Dienst quittiert, um nördlich von Ontjo eine Farm anzulegen. Sein Tod wird allgemein bedauert.

Berlin, 2. März. Nach einem heute eingegangenen Telegramm des Gouverneurs Leutwein ist der Gefreite Emil Fehr aus Hopfenau, Kreis Insterburg, bei einer Erkundung gefallen.

Literatur.

Briefmarkensammler möchten wir auf die im 10. Jahrgange erscheinende „Post, Universalanzeiger für Briefmarkensammler“ aufmerksam machen. Es ist dies eine Zeitschrift,

welche sich nicht allein durch ihre Billigkeit (Preis nur M. 1,25 pro Jahr) auszeichnet, sondern auch vor allem wirklich gut redigiert ist. Diese Briefmarkenzeitung ist derart gehalten, daß sie sowohl den Ansprüchen des fortgeschrittenen Sammlers genügt, als auch diejenigen, welche erst als Anfänger sich mit dem Sammeln befassen wollen, in gleicher Weise berücksichtigt. Die „Post“ bringt eingehende Besprechungen aller neuen Marken in Wort und Bild, interessante Fachartikel zc. Auch der umfangreiche Inseratenteil bietet dem Sammler Gelegenheit, Tauschverbindungen in allen Ländern der Erde anzuknüpfen und somit seine Sammlung auf billigstem Wege zu bereichern. Außerdem bringt jede Nummer der „Post“ dem Abonnenten eine wertvolle Gratismarke, durch welche der Abonnementspreis faktisch aufgewogen wird. Alle Buchhandlungen und Postanstalten und jeder Briefträger nehmen Bestellungen entgegen. Probe-Nummern versendet gegen Doppelliste franko der Verlag des **Universal-Briefmarken-Albums** F. Reinboth, Leipzig.

Verschiedenes.

Die Leipz. N. N. schreiben: **Weltausstellungs-Briefmarken.** Die Postbehörde der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat nunmehr endgültig festgesetzt, in welcher Weise die Briefmarken auszuführen sind, die als Erinnerung an die Weltausstellung in St. Louis ausgegeben werden sollen. Sie sollen dieselbe Größe haben, wie die, die anlässlich der Weltausstellung in Chicago angefertigt wurden. Die Farbe bleibt die der gewöhnlichen Briefmarken der entsprechenden Wertklasse. Betreffs der Markenbildnisse wurde folgendes festgesetzt: Für die Eincentmarken das Bildnis von Robert R. Livingston, seinerzeit amerikanischer Gesandter in Paris, der die Unterhandlungen wegen Ankaufs von Louisiana geführt hat; für die Zweicentmarken das Bildnis von Thomas Jefferson; für die Dreicentmarken das Bildnis von James Monroe; für die Fünfcenctmarken das des Präsidenten Mac Kinley; für die Zehncenctmarken eine Landkarte, die das von Frankreich angekaufte Gebiet darstellt.

100 000 Mark für ein Pfund Schlangengift. Eine waghalsige, aufregende, aber wenn man am Leben bleibt, auch einträgliche Art, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, gibt es in Australien. Es ist das Sammeln von Schlangengift, einer Substanz, die wie das Radium grammweise abgeschätzt wird. Ein Pfund davon soll, wie ein englisches Blatt berichtet, 100 000 Mark wert sein. Es herrscht aber von Seiten der Chemiker lebhaft Nachfrage danach. Man erhält es von drei Schlangenarten: von der Hornschwanz-Giftschlange, der braunen Otter und der Tigerschlange. Die Reptilien müssen unverletzt gefangen werden; natürlich erfordert diese Industrie beträchtliche Kenntnisse und Geschicklichkeit beim Fangen. Die Tigerschlangen sind am geeignetsten; denn sie haben das meiste Gift. Die Schlangen sind im australischen „Busch“ noch reichlich vorhanden.

Kriegen in Deutsch-Südwestafrika. Ueber das Schicksal der Postbeamten in den von den aufständischen Hereros bedrohten Orten Deutsch-Südwestafrikas liegen erfreulicherweise keine ungünstigen Nachrichten vor. Die letzten Telegramme aus Karibib datieren vom 23., aus Okahandja vom 20. und aus Windhuk vom 17. Januar. Unter den Telegrammen aus Windhuk, die, soviel bekannt, bis Otjimbingwe-Rubas durch einen Kaffernboten zu Fuß befördert worden sind, befindet sich ein Telegramm vom dortigen Postamt. Verschiedentlich sind leider schon Verluste von Menschenleben zu beklagen gewesen, namentlich haben die Versuche, von Windhuk nach Okahandja durchzustößen, zahlreiche Opfer gefordert. Von den Postbeamten darf man hoffen, daß sie sämtlich wohlauf sind, da keins der Telegramme etwas gegenteiliges meldet. Die Bahn ist vorläufig bis Karibib militärisch gesichert; die Bahnverbindung ist jedoch einseitig insofern unterbrochen, daß die fortwährenden Regen unterbrochen. Hinter Okahandja ist die Bahn vollständig zerstört; die von Windhuk aus unternommenen Versuche, die Bahn und den Telegraphen wieder herzustellen, sind bisher miß-

lungen. Die postalischen Vorbereitungen für den Fall, daß im Schutzgebiet die Errichtung von Feldpostanstalten notwendig werden sollte, werden inzwischen fortgesetzt. Den am 21. und 27. abgegangenen Postbeamten wird mit dem am 6. Februar die Ausreise antretenden Truppentransportdampfer voraussichtlich ein weiterer Beamter nachfolgen, der Postsekretär Rische aus Düsseldorf, der bereits von 1897 bis 1901 in Deutsch-Südwestafrika beschäftigt gewesen ist und die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt. Wegen Einrichtung eines Feldtelegraphenverkehrs aus Deutsch-Südwestafrika nach der Heimat sind die Vorbereitungen getroffen. Der Verkehr wird sich voraussichtlich unter ähnlichen Bedingungen wie seinerzeit im Verkehr mit den Truppen in Ostasien abwickeln.

(Deutsche Verkehrs-Ztg.)

Gemeinnütziges.

Tinte auf Fußböden läßt sich, wie der „Prakt. Wegw.“, Würzburg, schreibt, durch Aufgießen von etwas Salzsäure entfernen, doch darf diese nicht zu lange einwirken. Nachdem ist reichlich mit warmem Wasser nachzuspülen und der letzte Rest vorhandener Säure mit Salmiakgeist oder Sodaaflösung zu neutralisieren.

Dunkle Rohrgeflechte werden, wie der „Prakt. Wegw.“, Würzburg, schreibt, durch Abürsten mit starkem Seifenwasser unter Zulaß

von Salmiakgeist gereinigt. Nach dem Abspülen sind sie an der Luft zu trocknen.

Reinigen alter Delgemälde. Die Delgemälde werden, wie der „Prakt. Wegw.“, Würzburg, schreibt, mit einer halbierten Zwiebel, deren Schnittfläche mit fein zu Staub verriebenem Kochsalz bestreut ist, mäßig abgerieben. Hierauf wird ein entsprechend großes Tuch mit hochgradigem Weingeist getränkt, glatt ausgelegt und das Bild in einiger Entfernung darüber gelegt, so daß der verdunstende Weingeist die Bildschicht berührt. Nach mehreren Stunden werden durch diese Nachbehandlung die Farben recht lebhaft hervortreten.

Humoristisches.

Ein Jopf. Diener (der zum ersten Male die Briefe für seinen Herrn, bei dem er soeben eingetreten ist, auf der Post abholen soll): „Ist etwas für den Herrn Rat da?“

Beamter: „Haben Sie einen Schein, der Sie ermächtigt, Briefe für den Herrn Rat in Empfang zu nehmen?“

Diener: „Nein!“

Beamter: „Dann gehen Sie nach Hause und holen Sie ihn!“

Diener (nach einer halben Stunde zurückkehrend): „Hier ist der Schein.“

Beamter (nachsehend): „Nein, — es ist kein Brief da!“

Die seltene Münze.

Novellette von Franz Wichmann, München.
A-Sdruck verboten.

Alle waren mit dem Vorschlage des ehrwürdigen weißbärtigen alten Herrn einverstanden. Die Damen schickten sich eben an, seiner Gemahlin zu folgen, und die Herren stellten sich der Reihe nach an den Tisch, als Professor Mainhardt sich umwandte:

„Auch Sie muß ich bitten, Herr Kollege.“ Dabei blickte er etwas erstaunt auf Hans Hocheder, der den Türgriff in die Hand genommen hatte.

Der junge Privatdozent wechselte jäh die Farbe.

„Verzeihen Sie. — ich habe dem Vorschlag nicht zugestimmt.“ stieß er hastig hervor, — „ich bedauere, mich der Untersuchung nicht unterwerfen zu können.“

Eine schwüle, beklemmende Stille folgte seinen Worten. Sollte das ein wenig angebrachter Spaß sein? — Niemand wußte, was er davon halten sollte. Verwundert, fragend blickte man einander an, dann wieder besremdet, mißtrauisch auf den jungen Gelehrten.

Auch die Damen hatten an der Tür des Nebenzimmers Halt gemacht und flüsterten leise miteinander. Eine hohe, schlank Gestalt in braunem Jacket und marineblauem Kleide, die gelbe Fuchsboa um den Hals, auf dem goldblonden Haar den schwarzen Hut mit violetter Schleier, löste sich plötzlich aus dem Kreise und kam auf Hans Hocheder zu.

Es war Hela. Sie zitterte vor Erregung. „Warum weigerst Du Dich?“ Es klang hart und heiser, beinahe feindlich.

Der Gefragte zusammen, als habe sich ein zweischneidiges Messer in sein Fleisch gebohrt. Das — von ihr! — Er fühlte es deutlich aus dem Ton heraus: sie zweifelte, — sie konnte zweifeln an ihm! Eiskalt legte es sich um sein Herz.

„Weil ich einen schwerwiegenden Grund dazu habe.“ — entgegnete er kühl, — „aber ich kann ihn nicht nennen und muß mich der Untersuchung widersehen. Meine Ehre gebietet es.“

Da schoß es wie eine Flamme glühend rot in Helas Gesicht. Und plötzlich unterbrach ihre Stimme scharf und schrill das peinliche Schweigen:

„So weiß auch ich, was meine Ehre mir gebietet!“

Noch einmal sah Hans Hocheder sie an. Eine große, bange Frage lag in dem stummen Blick. Aber sie beachtete es nicht und fuhr, sich an die Umstehenden wendend, fort:

„Ich bin Ihnen als die Braut dieses — Herrn — vorgestellt. Seien Sie, bitte, meine Zeugen, daß ich in diesem Augenblicke jede Beziehungen zu einem Mann, in dem ich mich

leider bitter getäuscht habe, löse.“ —

„Hela!“

Der Ausschrei kam gleichzeitig von zwei Seiten. Der junge Gelehrte, wie vor einem Abgrund zurücktaumelnd, und der Justizrat, unwillig über den übereilten Schritt seiner Tochter, hatten ihn ausgestoßen. „Wenn auch ein häßlicher Verdacht hier vorliegt, — Hela,“ fügte der Vater hinzu, „so hättest Du warten müssen, bis er sich bestätigte.“

„Ich weiß, was ich tue,“ antwortete die Tochter stolz, „und meine Ehre gilt mir mehr als jede Rücksicht.“

„Gestatten Sie jetzt, daß ich mich entferne?“ fragte Hans Hocheder fest und ruhig, doch totenbleich und versteinerten Gesichts, sich an Professor Meinhardt wendend.

Der zuckte verlegen die Achseln. „Verzeihen Sie, — wenn Sie doch selbst — —“

In diesem Augenblicke trat der Aufwärter wieder ins Zimmer. Seine Miene strahlte triumphierend, zwischen den Fingern hielt er einen winzigen Gegenstand empor.

„Ist das vielleicht die Münze, die Sie suchen, meine Herren? Ich habe noch einmal unter den Ueberresten der Tafel, die ich vorhin vom Tische lehrte, nachgesehen — und dies da gefunden. Entschuldigen Sie, daß ich es nicht bemerkte, — das Stück ist gar so klein.“

Ein Ausschrei verwunderter, freudiger Ueber- raschung unterbrach ihn. Alle fühlten sich befreit, erleichtert. Aber auch Hans Hocheder atmete wie erlöst auf.

„Gott sei Dank!“ Professor Montanus stürzte auf den Eingetretenen zu, entriß ihm das kleine Metall und betrachtete es ganz glücklich und liebevoll durch seine Brille. „Ja — ja, — das ist sie, — meine Münze, — es tut mir aufrichtig leid, meine Damen und Herren, — aber um Gottes willen —“ unterbrach er sich selbst und wandte sich zu Hocheder herum, „wie kamen Sie, Herr Kollege, dazu, — einen solchen Verdacht, den wir alle von Herzen bereuen, auf sich zu lenken?“

„Das werden Sie sogleich begreifen,“ entgegnete lächelnd der junge Historiker. „Eine dämonische Verleumdung der Umstände zwang mich dazu; ich mußte mich verdächtig machen, um noch Schlimmerem vorzubeugen. Aber jetzt darf ich ja sprechen und Sie über meine Weigerung aufklären. Sehen Sie hier!“

Er hatte in die Tasche gegriffen und eine winzige Münze hervorgeholt, die er den ihn neugierig Umdringenden entgegenhielt.

Ein Schrei grenzenloser Ueber- raschung löste sich von aller Lippen, bei Professor Montanus klang er fast wie eine ärgerliche Verwünschung.

„Aber das ist ja die gleiche Münze!“

„Wie ist das möglich?“

Ein Schwerennöter. Köchin: „Wie können Sie sich unterstehen, mich zu küssen, Herr Studiosus?“

Studiosus: „Auf Befehl meiner Tante! Sie hat gesagt: ich soll mir das Beste holen, was die Küche aufzuweisen vermag!“

Bettlerlogik. Bettler: „... Bloß zehn Pfennig? — Ich bettle in dem Haus schon zehn Jahr' — da könnt'n S' mich schon amal auf- bessern!“

Rätsellecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 24.

Strumpf — Trumpf — Rumpf.

Silbenrätsel.

Aus folgenden Silben: bar—dam—dam—do—ei—fal—fecht—fehl—hai—keit—kraut—kunst—ma—mis—nu—ot—ro—rot—staff—ter—tik—t—un—var sollen neun Hauptwörter gebildet werden. Dieselben bedeuten:

1. Dogma der katholischen Kirche; 2. Fremdwort für Münzkunde; 3. durch seine vielseitige Gelehrsamkeit berühmten Römer; 4. Verwandtschaftsgrad; 5. Stadt in Holland; 6. Waldpflanze; 7. männlichen Vornamen; 8. englische Luftspielfigur; 9. besondere Kunst.

Stellt man diese Wörter in der hier ange- deuteten Reihenfolge unter einander, so ergeben ihre Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort.

„Wie kommen Sie dazu?“

„Auf die natürlichste und ehrlichste Weise. Es ist ein Duplikat, das ich vor kurzem in einer noch ungeordneten Sammlung meiner Vaterstadt entdeckt habe. Ich brachte es mit, da ich gleich die Vermutung hegte, es könne dieselbe sein, über die Herr Kollege Montanus sprechen wollte. Der Augenschein überzeugte mich von der Richtigkeit. Aber meine Ansicht über die Herkunft der Münze ist eine andere und ich wollte diese nach dem Vortrage in der Diskussion auseinandersetzen. Darum schwieg ich einstweilen, — bis dieser Zwischenfall eintrat, der mich allerdings in eine höchst fatale Situation brachte. Sie begreifen. — Hätte man bei der Untersuchung die Münze, die von der anderen kaum zu unterscheiden ist, bei mir gefunden, und jene wäre nicht wieder zum Vorschein gekommen, so würde ich vor Ihrer aller Augen als Dieb dagestanden sein. Ich mußte mich deshalb der Untersuchung so lange widersetzen, bis — wie ich bestimmt hoffte — die verschwundene Münze sich wieder fand. Sie werden verstehen, wie erfreut ich selbst über diesen glücklichen Ausgang bin.“

Eine leichte Hand legte sich, während die anderen nach ihren Hüten und Mänteln griffen, auf seine Schulter. Sich umwendend sah Hans Hocheder in das leise zuckende Gesicht Helas.

„Ich habe voreilig, — unüberlegt — ge- handelt, — — verzeihe mir, — Hans!“ —

Der junge Gelehrte verbeugte sich kühl und förmlich: „Sie haben mir zuvor den Rücken gewandt, Fräulein Geiger, — obwohl ich derselbe war, wie jetzt, — und es soll fürs Leben dabei bleiben. Sie selbst haben unsere Verlobung aufgelöst — nicht ich. Und da Sie mir wieder eine Fremde geworden, so habe ich weder einen Grund, noch ein Recht, zu verzeihen, was Sie über mich dachten. Aber ich danke Ihnen, daß Sie mir die Augen geöffnet haben. Eine Zeitlang habe ich gewähnt, daß Sie mich liebten, und weiß jetzt, daß es ein Wahn war. Wahre Liebe kann und darf nicht zweifeln, sie muß glauben an das, was sie liebt — und wenn es an ein Wunder wäre. Ich kenne ein Herz, Fräulein Geiger, das dieses Wunderglaubens fähig ist, — und der Besitz dieses Herzens wird mich trösten über den Verlust eines anderen in dieser Stunde, das doch niemals mein gewesen wäre. Morgen werde ich die Ehre haben, Ihnen und Ihrem Herrn Vater meine Verlobung mit Fräulein Marie Dornhart anzu- zeigen.“

Und während die Professorstochter, mit den Tränen erstickter Wut kämpfend, die schimmernden Zähne in ihr Taschentuch presste, wandte er sich erhobenen Hauptes, die Brust von seligem Glück geschwellt, zum Ausgang.

Schluß.